

Geschlechterpolitik

Nachhaltige Männlichkeit als Grundvoraussetzung für eine gelingende sozial-ökologische Transformation

Transformation bedeutet Veränderung, und das heißt auf vielen Ebenen, dass Menschen liebgewonnene und eingeschliffene Verhaltensweisen infrage stellen müssen.

Männlichkeit ist nicht einfach ein Bündel neutral beschreibender Attribute dessen, was männlich ist.

Männlichkeit ist eine diskursive Kampfarena, und heute vorherrschende Bilder von Männlichkeit stehen teils in einem radikalen Widerspruch zu Nachhaltigkeit.

Von Dag Schölper und Klaus Schwerma

Nachhaltige Männlichkeit“ ist ein Konzept, das zunehmend an Bedeutung gewinnt, insbesondere im Kontext der notwendigen sozial-ökologischen Transformation. Es geht darum, traditionelle und toxische Männlichkeitsnormen und Verhaltensweisen, die oft mit Aggressivität, emotionaler Unterdrückung und Dominanz, Wettbewerb und einem Mangel an emotionaler Offenheit verbunden sind, zu hinterfragen und durch ein neues Verständnis von Männlichkeit(en) zu ersetzen, das auf Nachhaltigkeit und Gleichberechtigung basiert. Es geht um eine Haltung, die kollegial und respektvoll ist und Männer ermutigt, statt auf dem Prinzip „Ich bin richtig, du bist falsch“ zu bestehen, sich aktiv für eine inklusive und nachhaltige Gesellschaft einzusetzen. Werte wie Kooperation, Teilhabe und Beitrag (statt Ausgrenzung und Einseitigkeit), der Aufbau von Beziehungen und Dialog (anstelle von Abgrenzung) sowie Transparenz, die für die Bewältigung globaler Herausforderungen wie Klimawandel und soziale Ungleichheit unerlässlich sind, werden gefördert. In diesem Sinne kann nachhaltige Männlichkeit als ein Schlüssel zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Na-

tionen und zur Förderung einer klimafreundlichen Gesellschaft angesehen werden.

Nachhaltige Männlichkeit ist gesamtheitlich zu verstehen. Gesundheit und Wohlbefinden, Familie und aktive Vaterschaft, gelingende Partnerschaft, die Vereinbarkeit von Erwerbs- und Sorgearbeit gehören genauso dazu wie Gewaltprävention und -schutz – und das für Jung und Alt. Hinterfragt werden überkommene Rollenbilder einer geschlechterdualistischen Arbeitsteilung in Erwerbsarbeit und unbezahlter privater Sorgearbeit. Gestärkt wird das Bewusstsein für Gleichstellung und Fürsorglichkeit samt Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben für Männer wie für Frauen. *Caring masculinities*, also die persönliche Sorge für andere, etwa Erziehung von Kindern oder Pflege von Angehörigen, aber auch Selbstsorge, etwa in Bezug auf die eigene Gesundheit oder soziale Kontakte, und das gesellschaftliche Engagement werden normalisiert.

Wie nachhaltige Männlichkeit fördern?

Nachhaltige Männlichkeit kann nicht vom Einzelnen allein geschaffen wer-

den. Auch lässt sie sich nicht verordnen. Aber nachhaltige Männlichkeit kann und muss politisch befördert werden, damit die sozial-ökologische Transformation ohne große gesellschaftliche Friktionen gelingen kann. Aus der Zivilgesellschaft heraus kommen unter anderem vom Bundesforum Männer Sensibilisierungs- und Veränderungsimpulse.

Bei einem Fachtag im Mai 2024 zum Thema „Nachhaltige Männlichkeit“ [1] wurden Alternativen zu „toxischen“ Männlichkeitsnormen vor der Folie der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen diskutiert. Dabei wurde deutlich, dass es für den Wandel hin zu einer nachhaltigen und klimafreundlichen Gesellschaft unerlässlich ist, eine sorgsame Männlichkeit zu fördern. Dafür braucht es eine Strategie für *gleichstellungsorientierte Männerpolitik*, die aus einer intersektionalen Perspektive Geschlechtergerechtigkeit anstrebt und echte Nachhaltigkeit ermöglicht. Das erfordert günstige Rahmenbedingungen und klare Leitplanken.

Familie, Gesundheit, Gewaltprävention

Konkrete Maßnahmen könnten sein:

Umsetzung der Familienstartzeit beziehungsweise *Vaterschaftsfreistellung*: Die zweiwöchige Freistellung bei Geburt eines Kindes fördert aktive Vaterschaft und partnerschaftliche Verantwortungsübernahme und stärkt unternehmensseitig die Anerkennung von *caring masculinities* und somit eine nachhaltige Unternehmenskultur.

Einführung einer *nationalen Männergesundheitsstrategie*: Körperliche wie psychische Gesundheit und Wohlbefinden von Männern zu steigern sowie risikantes Gesundheitsverhalten und erhöhte Suizidraten von Männern zu senken, sind wesentlich und nicht zuletzt im volks- und betriebswirtschaftlichen Interesse.

Gewalthilfegesetz verabschieden, *Gewaltschutz* ausweiten: Drei Viertel der Tatverdächtigen sind laut Bundeslagebild Häusliche Gewalt 2023 [2] männlich, aber auch drei von zehn Betroffene

nen häuslicher Gewalt sind Jungen oder Männer. Wirksamer Opferschutz und Prävention sind daher notwendig, Täterarbeit, geschlechterreflektierte Jungen- und Männerarbeit sowie Schutzunterkünfte flächendeckend vorzuhalten. Die Istanbul-Konvention und die EU-Richtlinie „Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt“ [3] sind hierbei für Deutschland bindend und richtungsweisend.

Männlichkeits- und Geschlechternormen verändern

Die Förderung von nachhaltiger Männlichkeit steht vor *vielfältigen Herausforderungen*. Eine zentrale Schwierigkeit liegt in der Überwindung tief verwurzelter Geschlechterstereotypen, die Männern traditionell weniger Fürsorglichkeit und emotionale Offenheit zuschreiben.

Die Förderung von nachhaltiger Männlichkeit kann nur intersektional und in klarer Abgrenzung zu Antifeminismus und populistischer Retraditionalisierung gelingen. Um dysfunktional gewordene Männlichkeits- und Geschlechternormen zu verändern, müssen strukturelle Barrieren abgebaut werden, die Männer von Care-Arbeit abhalten. Und es braucht eine begleitende Bildungs- und Sensibilisierungsarbeit, um Vorstellungen von Männlichkeit zu stärken, die Fürsorge und Gleichberechtigung selbstverständlich umfassen, die aber auch die Angst vor Statusverlust und mangelnder Anerkennung in der Gesellschaft ernstnehmen.

Das Bundesforum Männer verfolgt zur Umsetzung einer nachhaltigen Männlichkeit die Strategie einer *gleichstellungsorientierten Männerpolitik*, die aus einer intersektionalen Perspektive Geschlechtergerechtigkeit anstrebt. Solidarität mit frauenpolitischen Forderungen und das Einbringen männerspezifischer Perspektiven und Positionen sind dabei kein Gegensatz, sondern die zwei Seiten einer Medaille und Voraussetzung für eine gelingende sozial-ökologische Transformation.

Anmerkungen

- [1] <https://bundesforum-maenner.de/rueckblick-dokumentationen-veranstaltungen>
- [2] www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/JahresberichteUndLagebilder/HaeuslicheGewalt/HaeuslicheGewalt2023.html
- [3] www.europarl.europa.eu/doceo/document/TA-9-2024-0338_DE.html#title2

Nachhaltigkeit

A-Z



L wie lebensfördernd

Wir Menschen zerstören Lebensgrundlagen – auch unsere eigenen. Das Problem ist die Art und Weise, wie wir wirtschaften. Dies können wir ändern, indem wir das »Leben« an oberste Stelle setzen und auf allen Ebenen lebensfördernd statt zerstörerisch handeln.

J. Liess

Wirtschaften mit Herz und Verstand

Auf dem Weg zu einer
lebensfördernden Ökonomie
186 Seiten, Broschur, 22 Euro
ISBN 978-3-98726-094-0

Bestellbar im Buchhandel und unter
www.oekom.de. Auch als E-Book erhältlich.

oekom

Die guten Seiten der Zukunft

AUTOREN + KONTAKT

Dr. Dag Schölper ist Geschäftsführer beim Bundesforum Männer – Interessenverband für Jungen, Männer & Väter e. V.

E-Mail: schoelper@bundesforum-maenner.de

Klaus Schwerma ist stellvertretender Geschäftsführer beim Bundesforum Männer – Interessenverband für Jungen, Männer & Väter e. V.

E-Mail: schwerma@bundesforum-maenner.de

Bundesforum Männer e. V.,
Reginhardstraße 34, 13409 Berlin.
Internet: www.bundesforum-maenner.de,
www.maennerberatungsnetz.de